

Erzgebirgischer Volksfreund

Nr. 96

Verlag: C. M. Körner, i. u. S. Sachsen
Druckanstalt: Volksfreund-Verlag

Mittwoch, den 24. April 1940

Veranst.: Hauptgeschäftsstelle Neue Sammel-Str. 244
Geschäftsstellen: Leipzig (Amts-Str. 244),
Schneeberg 318 und Chemnitz 3124

Jahrg. 93

Die vernichtenden Schläge gegen die Home Fleet:

England verlor seit dem 9. April 61 Kriegsschiffe.

Tatsachen gegen britische Abschwächungsversuche

Aus Berlin wird amtlich gemeldet:

Die englischen und französischen Seegeneräle haben sich in den letzten Tagen wieder einmal vor der Weltöffentlichkeit bloßgestellt, indem sie den Versuch unternahmen, die erfolgreichen Operationen der deutschen Wehrmacht und der Marine im norwegischen Raum in englisch-französische Erfolge umzufälschen. In den Rahmen dieser durchsichtigen Manöver gehört auch der Versuch, die Meldungen des Oberkommandos der Wehrmacht über britische Kriegsschiffsverluste abzuleugnen oder zu verschleiern. Das Reuterbüro versiegte sich in einer, wie es hieß, „aus amtlicher Quelle stammenden Zusammenfassung“ sogar so weit, daß es die geradezu frivole Behauptung aufstellte, kein englischer Kreuzer sei bisher verloren gegangen.

Entgegen diesen Behauptungen ergibt sich aus den Berichten des Oberkommandos der Wehrmacht allein seit dem 9. April folgende Übersicht über die Verluste bzw. Beschädigungen britischer Schiffe durch Angriffe der deutschen Luft- und Seestreitkräfte:

Versenkt, bzw. in Brand gesteckt:

Schlachtschiffe	—
Kreuzer	5
Zerstörer	10
U-Boote	14
Flugzeugträger	—
Truppentransporter	3
Zusammen	32 Einheiten.

Getroffen, bzw. schwer beschädigt:

Schlachtschiffe	7
Kreuzer	8
Zerstörer	5
U-Boote	—
Flugzeugträger	1
Truppentransporter	8
Zusammen	29,

also insgesamt 61 Einheiten.

Rückblick auf die DAB.-Berichte

An feindlichen Schiffsverlusten wurden durch das Oberkommando der Wehrmacht seit dem 9. April gemeldet:

10. April:

Britische Seestreitkräfte und Transportschiffe wurden gestern in den späten Nachmittagsstunden von der deutschen Luftwaffe angegriffen und vernichtend geschlagen. Fast alle feindlichen Kriegsschiffe erhielten Volltreffer schweren Kalibers. Im einzelnen wurden getroffen: vier Schlachtschiffe mit je zwei oder drei Bomben, zwei Schlachtkreuzer mit je einer Bombe, zwei schwere Kreuzer mit zwei bzw. einer Bombe, ein schwerer Kreuzer wurde mit Bombentreffern in Brand gesetzt, zwei Transportschiffe wurden mit je einer Bombe belegt.

11. April:

In Narvik haben englische Seestreitkräfte versucht, in den Hafen einzudringen. Bei der erfolgreichen Abwehr wurden drei feindliche Zerstörer vernichtet und ein Zerstörer schwer beschädigt. Deutsche Aufklärungsflugzeuge haben in der Nordsee einen britischen Zerstörer durch Bomben schweren Kalibers getroffen.

12. April:

Ein Kampffliegerverband griff in den Abendstunden feindliche Kriegsschiffe 200 km nordwestlich Drontheim an. Ein Flugzeugträger wurde durch Volltreffer einer schweren Bombe schwer beschädigt, ein schwerer Kreuzer durch zwei Bomben getroffen und bewegungsunfähig gemacht.

13. April:

Bei der Ueberwachung der Nordsee überraschten deutsche Kampfflugzeuge zwei aufgetauchte fahrende britische U-Boote. Beide U-Boote wurden mit mehreren Bomben angegriffen und durch Volltreffer versenkt.

14. April:

Bei dem Großangriff englischer Streitkräfte auf Narvik wurde ein Zerstörer („Cossack“) in Brand geschossen und strandete. Der Zerstörer „Estimo“ sowie weitere

Auch gestern: Bomben auf Zerstörer und Transporter.

Die Kämpfe bei Stavanger abgeschlossen — Zwei norwegische Regimenter entwaffnet.

Berlin, 24. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die feindlichen See- und Landstreitkräfte im Gebiet von Narvik haben sich weiter verstärkt, ohne bisher zum Angriff zu schreiten. Nordostwärts Drontheim nahmen deutsche Truppen nach kurzem Kampf die wichtige Enge von Steinfjeran an der äußersten Nordostspitze des Drontheim-Fjordes. 80 Gefangene wurden eingebracht. Ostwärts von Bergen schreitet Angriff gegen die bei Bøe befindlichen norwegischen Kräfte fort.

Die Kämpfe im Raume von Stavanger sind abgeschlossen. Zwei norwegische Regimenter wurden dort im Zusammenwirken mit der Luftwaffe angegriffen und nach kurzem hartnäckigem Kampf entwaffnet. Die von Oslo aus nach Norden und Nordwesten vorgehenden deutschen Hauptkräfte haben, von Panzerruppen und der Luftwaffe unterstützt, den feindlichen Widerstand überall gebrochen und sind in flotten Vorgehen. Weitere Verstärkungen schließen auf und treffen täglich in Oslo ein.

Ein Angriffsversuch englischer Flugzeuge auf die Umgebung der Flugplätze von Oslo hatte keinen Erfolg. Einige Privathäuser wurden beschädigt.

Die Luftaufklärung am 23. April erstreckte sich wiederum auf die gesamte Nordsee, insbesondere gegen die Orkneys und das Seegebiet vor der norwegischen Westküste. Die Angriffe der deutschen Kampffliegerverbände richteten sich mit Schwerpunkt gegen die Ausladungen der Briten an der norwegischen Küste sowie gegen die von ihr ins Landesinnere führenden Straßen und Eisenbahnlinien. Im Ramsfjord wurde ein Zerstörer schwer beschädigt, vor Andalsnes ein weiterer Zerstörer und ein Transporter so getroffen, daß auf beiden Schiffen Feuer ausbrach. Am Eingang zum Moldefjord erhielt ein anderes Transportschiff zwei Volltreffer, die das Schiff manövrierunfähig machten. An einer anderen Stelle wurde ein feindlicher Frachtdampfer mit mehreren Bomben belegt. Er zeigte kurz darauf schwere Schlagseite. Bei den ins Landesinnere führenden Eisenbahnen wurden an mehreren Stellen die Schienenstränge durch Bombentreffer aufgerissen, Bahnhöfe zerstört und Lagerschuppen in Brand gesetzt. Ein feindlicher Transportzug erhielt einen Volltreffer und brannte aus. Von feindlichen Truppen belegte Orte und Truppenlager wurden zerstört.

Im Westen keine besonderen Ereignisse. Bei einem nächtlichen Einflug in die Deutsche Bucht wurde ein britisches Flugzeug über Sylt durch Flakartillerie abgeschossen. Bei einem Luftkampf südlich Dithmarschen schossen deutsche Jäger zwei Hurricane-Flugzeuge ab.

Zerstörer wurden desgleichen schwer beschädigt und vernichtet. Bei einem Zusammenstoß deutscher und britischer Seestreitkräfte am 9. April wurde der britische Schlachtkreuzer „Renown“ beschädigt. Ein deutsches U-Boot hat nördlich der Schetland einen Kreuzer der „Glasgow“-Klasse torpediert. U-Jagdverbände vernichteten im Staggerat drei feindliche Unterseeboote.

15. April:

Im Staggerat vernichteten unsere dort operierenden Streitkräfte zwei weitere feindliche U-Boote.

16. April:

Am 15. d. M. wurde ein britischer Kreuzer vor der norwegischen Küste von deutschen Kampfflugzeugen angegriffen und von schweren Bomben getroffen. Der Kreuzer blieb zunächst mit starker Schlagseite liegen und sank darauf.

17. April:

Ein deutsches U-Boot versenkte nördlich der Schetlands einen Zerstörer der „Tribal“-Klasse. Ein großes Transportschiff wurde durch Volltreffer schweren Kalibers getroffen, ein U-Boot wurde versenkt.

18. April:

Stavanger wurde in den Morgenstunden des 17. Aprils durch britische Kreuzer aus weiter Ferne beschossen. Deutsche Kampfflugzeuge griffen darauf die englischen Schiffseinheiten an. Ein Kreuzer erhielt einen Volltreffer schweren Kalibers und sank, ferner wurden insgesamt vier Volltreffer schweren und schweren Kalibers auf Leichte und schwere Kreuzer erzielt, auch ein Zerstörer erhielt einen Volltreffer schweren Kalibers. Bei den Kreuzern handelt es sich u. a. um Schiffe der „Suffolk“- und „London“-Klasse. Stoppen eines Schiffes, Schlagseite bei einem anderen, Zerstörungen an Bord und Delfiede im Wasser wurden beobachtet. Am früheren Morgen des 10. Aprils stießen erstmalig englische Kreuzer und Zerstörer gegen Narvik vor. Der englische Angriff wurde abgeschlagen, drei englische Zerstörer waren vernichtet und ein Zerstörer schwer beschädigt.

19. April:

Nördlich Narvik wurden feindliche Seestreitkräfte und Transportdampfer, die eine Landungsaktion vorbereiteten, durch Kampfflieger angegriffen und schwer getroffen. Ein U-Boot wurde durch Bombentreffer sofort versenkt. Im Staggerat und Kattegat wurden wahrscheinlich drei feindliche U-Boote vernichtet.

20. April:

Ein Kreuzer und zwei Truppentransporter erhielten Volltreffer schweren Kalibers. Starke Rauchentwicklung auf den Schiffen und große Delfiede im Wasser ließen die zerstörende Wirkung der Bombentreffer deutlich erkennen.

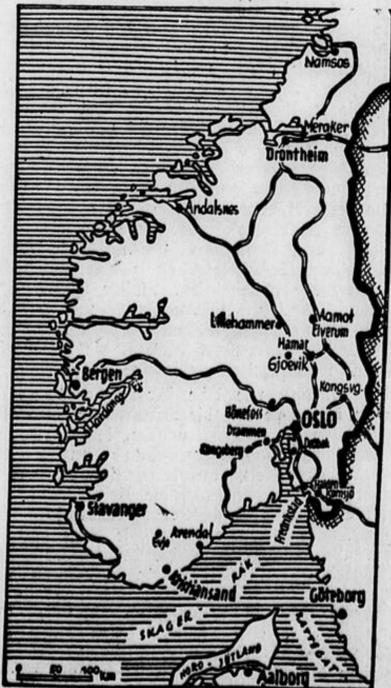
21. April:

Bei dem Angriff deutscher Kampfflugzeuge auf englische Seestreitkräfte am 19. April wurden ein weiterer Kreuzer

sowie zwei weitere Transportschiffe getroffen. Bei Andalsnes wurde ein Kreuzer mit einer Bombe schweren Kalibers versenkt, ein anderer Kreuzer erhielt von Flugzeugen Bombentreffer mittleren Kalibers, zeigte Stichflammen und setzte sich anschließend auf Strand. An einer anderen Stelle wurde ein Truppentransportschiff von 15 000 BRT. durch mehrere Bomben in Brand gesetzt. Ein weiterer Truppentransporter erhielt durch Bombeneinschlag starke Schlagseite.

22. April:

Vor Namfos und Andalsnes wurden ein britischer Zerstörer durch Fliegerbomben getroffen und zwei feindliche Handelsschiffe versenkt. Bei der U-Bootjagd im Staggerat und Kattegat wurden zwei feindliche U-Boote vernichtet.



In den neuesten DAB.-Berichten. Südnorwegen mit den letzten genannten Orten. (Scherl-Bilderdienst-W.)

Stockholm, 23. April. Zur Erörterung laufender Fragen der Wirtschaftsbeziehungen sind Mitglieder des deutsch-schwedischen Regierungsausschusses hier eingetroffen.

„Englands Flotte zerbröckelt unter den Schlägen der deutschen Wehrmacht.“

Feststellungen der italienischen Presse.

„90 englische Einheiten in kaum zehn Tagen von den Deutschen vernichtet!“ Mit dieser Schlagzeile unterstreicht die römische Presse das hervorragende Ergebnis der deutschen Aktion in Skandinavien, ein Ergebnis, das eindeutig beweise, wie richtig die deutsche These vom Zerbröckeln der englischen Flotte ist, die durch die fortgesetzten harten Schläge von Tag zu Tag mehr ihre Ueberlegenheit einbüßte, mit der Aktion bisher seine Gewalt Herrschaft auf den Meeren aufrecht erhalten und die Neutralen einschüchtern konnte. Neben dieser Bilanz der englischen Verluste hebt die Presse die Glanzleistung der deutschen Flugwaffe hervor, die nicht nur in starkem Maße an diesen Erfolgen Anteil habe, sondern nun auch die englischen Landungsgruppen mit vernichtender Gewalt angegriffen und zerstreut habe. „Die deutsche Luftwaffe beherrscht stetig den gesamten norwegischen Luftraum“, diese Schlagzeile eines italienischen Blattes gibt treffend das Urteil nicht nur der politischen und militärischen Kreise, sondern der breiten Masse des Volkes wieder. Daß unter diesen Umständen die Erfolgsmächten von Reuter und Havas als das erkannt und gebrandmarkt werden, was sie in Wirklichkeit sind, geht beispielsweise aus der Ueberschrift des „Tevere“ hervor, der die Nachrichten englischer Erfolge als „absurd“ bezeichnet. Das gleiche Blatt nimmt außerdem zur Kriegsschuldfrage Stellung, indem es im „Paris Soir“ vom 25. September erschienenen Artikel Sauerweins veröffentlicht, in dem es heißt, daß der Krieg seit langem vorbereitet und vom englischen Volk gewollt war. Die französisch-englische Hege, die seit Beginn des Krieges versucht, die Kriegsschuld auf Deutschland abzuwälzen, sei durch dieses Eingeständnis wieder einmal überführt worden. Diese kaum 20 Tage nach Kriegesbeginn abgegebene Erklärung Sauerweins beweise, daß die furchtbare Verantwortung am Kriege einzig und allein auf den Demotanten laste. Diese Tatsache müsse man festhalten und daraus in der Gegenwart und in der Zukunft die Schlussfolgerungen ziehen.

Der Anteil der Luftwaffe an den Operationen in Norwegen.

In größter Aufmachung veröffentlicht „Tribuna“ eine Reihe von Angaben, die das deutsche Luftfahrtministerium dem römischen Blatt auf Anfrage gemacht hat.

Auf die Frage, welche Aufklärungsaufgaben der Luftwaffe in der ersten Phase der Operationen in Norwegen zugefallen seien, wurde folgende Antwort erteilt: Da die Befestigung des dänischen Gebietes friedlich vor sich ging, so daß die deutschen Besatzungstruppen nirgends Widerstand antreffen, hat die deutsche Luftwaffe von Anfang an begonnen, sich in den dänischen Flugzeugstützpunkten festzusetzen, die im Hinblick auf ihre augenblickliche Aufgabe ausgebaut wurden. Gleichzeitig sorgte das Kommando der Luftwaffe an der Westküste für die Errichtung einer guten Luftüberwachung und -kontrolle und der Aufstellung einer Kette von Batterien, um das Leben der dänischen Bevölkerung sicherzustellen. Auf ihrem Vormarsch in Norwegen stießen die deutschen Truppen an verschiedenen Stellen auf Widerstand, und auch heute noch verteidigt sich der Feind hartnäckig. Es handelt sich aber um Epifoden, die lediglich in den Gebirgsgegenden, in den Tälern der Gebirgsmassive vorkommen, wo vereinzelte Gruppen von Soldaten, die von größeren Zentren abgerückt sind und deshalb keine Nachrichten über die Lage erhalten, versuchen, sich dem Vormarsch der deutschen Truppen zu widersetzen. Wenn es ihnen anfänglich gelungen ist, den deutschen Vormarsch zu stören, so verdanken sie dies lediglich ihrer ausgezeichneten Kenntnis des Terrains, die sich natürlich zu ihren Gunsten auswirkt. Schon in den ersten Tagen besetzten Truppen an der Küste die verschiedenen Flug- und Flottenstützpunkte. Inzwischen hat die deutsche Aufklärung während der Befestigung der Gebiete eine Beobachtungs- und Kontrolltätigkeit ausgeübt, die nicht nur auf die Nordsee beschränkt blieb, sondern sich viel weiter nach Norden ausgedehnt hat und damit den Bewegungen der englischen Flotte folgen und sie sofort den Bomben- und Jagdstaffeln melden konnte, die so die Möglichkeit hatten, ihre erfolgreichsten Aktionen durchzuführen.

Auf die Frage, welche Ergebnisse auf Grund der Beobachtungen der Aufklärungsflugzeuge erreicht werden konnten, lautete die Antwort: Von den deutschen und norwegischen Stützpunkten sind ganze Geschwader ausgesandt worden, um die englische Flotte in der Gegend der Orkney-Inseln, in der Nordsee und insbesondere vor der norwegischen Küste anzugreifen, wo große Erfolge erzielt wurden. Die deutschen Flieger haben bekanntlich während ihrer ersten Operationen in Norwegen zwei Kreuzer, einen Zerstörer und drei U-Boote versenkt. Sie haben weiterhin durch Vollerwerfer zwei Schlachtkreuzer, vier Kreuzer, einen Zerstörer, ein Flugzeugmuttereschiff, drei Transportschiffe und ein norwegisches Torpedoboot schwer beschädigt und zudem eine große Zahl feindlicher Flugzeuge abgeschossen. „Diese Angaben“, so betont „Tribuna“, „beziehen sich natürlich nur auf die erste Operationsphase, und ihnen müssen die in den letzten Tagen erzielten Erfolge hinzugerechnet werden, die die Verluste der Westmächte auf 90 Einheiten anwachsen ließen.“

Auf die Anfrage, wie die Truppentransporte auf dem Luftwege und die Verbindung mit abgeschlossenen Truppenteilen durchgeführt wurde, lautete die Antwort: Kampf- und Aufklärungsstaffeln haben beim Vormarsch der Truppen in Norwegen eine außerordentlich wichtige Aufgabe gehabt, nicht nur Inbezug auf die Ueberwachung und die Sicherung, sondern auch hinsichtlich der Material- und Truppentransporte. Sie haben mehrfach die Lage der Truppenabteilungen, und insbesondere die der in der Gegend von Narvik operierenden, erleichtert. Wie bekannt ist sowohl die Stadt als auch die Bahn von Narvik nach wie vor vollkommen in deutschen Händen. Diese Aufgabe, so betont „Tribuna“, sei sicher eine der wichtigsten gewesen, die die deutsche Luftwaffe so glänzend gelöst habe. Angesichts der Schwierigkeiten der Verbindung zu Lande und zur See und der Notwendigkeit, die fernsten Teile blitzartig zu erreichen, habe sich die Beförderung in der Luft als außerordentlich wirksam erwiesen, und zwar nicht als ein außergewöhnlicher, auf mutige Epifoden beschränkter Notbehelf, sondern als ein Mittel, das sich entzünden auf den gesamten strategischen Plan auswirkt. Denn eine gut bewaffnete und genügend zahlreiche Abteilung, die noch der Vorhut vorausgeht, kann besonders in einem Bewegungs-

krieg durch den überraschenden Einsatz eine entscheidende Wendung herbeiführen.

Auf die Frage, inwieweit die Organisation der neuen Luftstützpunkte im Hinblick auf die Offensive der Luftwaffe gelehrt sei, lautete die Antwort: An der Westküste haben die Flak und die Flugplätze von den ersten Tagen an ununterbrochen ihre Aufgabe erfüllt und beträchtliche Resultate erzielt. Das gleiche gilt für die Scheinwerfer, die Artillerie und die Maschinengewehrabteilungen. Die Erfolge haben die volle Wirksamkeit dieser raschen und schlagkräftigen Organisation bewiesen. Zahlreiche norwegische Flakbatterien haben deutsche Beobachtungsmannschaften erhalten und sind zur ununterbrochenen Kontrolle und zur Sicherung des Luftraumes eingesetzt worden. Dieser Organisation verdankt man auch das tadellose Funktionieren der Verbindungen zwischen Deutschland und den besetzten Gebieten. Kleine Aufklärungsflugzeuge und See- und Luftkontrollstellen sind längs der ganzen Küste eingesetzt worden und arbeiten Hand in Hand. In den deutschen Flugstützpunkten herrscht die lebhafteste Tätigkeit und vollstes Vertrauen. Die Aufklärungsflugzeuge überwachen fortwährend die See auf der Suche nach feindlichen Einheiten und kontrollieren besonders die gewöhnlichen Schiffsfahrwege und die möglichen Wege, die die Schiffe angesichts der neuen strategischen Position einschlagen könnten. Einer besonderen Kontrolle unterliegen die Manöver der feindlichen U-Boote und Minenleger. So ist eine wichtige Operationsbasis im Kampf gegen England geschaffen worden, der die vollkommene Organisation der deutschen Seestreitkräfte zum Ruhm gereicht. Rasch und sicher sind Kontrolle, Aufklärung, Ueberwachungs- und Sicherungsabteilungen eingerichtet worden. Die neuen gewaltigen Mittel der deutschen Luftwaffe und die Schulung der deutschen Piloten sichern den Ausbau der Positionen und die Durchführung der Aktionen, die für die deutschen Flieger bisher immer stetig verlaufen sind.

Aus diesen klaren Angaben erkenne man, wie die „Tribuna“ abschließend betont, ohne weiteres, welche ausschlaggebende Bedeutung der Luftwaffe im norwegischen Krieg zukomme. Ohne den Ereignissen vorgreifen zu wollen, sei doch sicher, daß auf dem Terrain, das England in einen Kriegsschauplatz habe verwandeln wollen, obwohl es sich doch als der Beschützer Norwegens aufspiele, die Beherrschung des Luftraumes und die Ueberlegenheit der Luftwaffe von unschätzbarem Wert sein werden. Es sei auch nicht schwer zu verstehen, daß die Bedeutung der Luftwaffe noch zunehmen wird, wenn einmal erst die Minenperlen vollendet sein werden und die deutschen Transporte sämtlich auf dem Seewege nach Norwegen gelangen können. Dann werde sich die Aufgabe der Luftwaffe in bezug auf den Transport von Material und Mannschaften vermindern, und sie werde in erhöhtem Maße für die Offensive eingesetzt werden können und so das Schicksal jener Verbände des Westmächte, die in Norwegen an Land gehen konnten, außerordentlich düster gestalten.

Zersplitterte Landungsmanöver als Schauplatz.

„Aus den von den Westmächten gewählten Landungsplätzen in Norwegen ergibt sich offenkundig, daß der ursprüngliche Plan der Alliierten, die Deutschen aus den von ihnen besetzten Stellungen mit Hilfe vereinigter Aktionen der See- und Luftstreitkräfte zu vertreiben, vollständig gescheitert ist“, meldet „Popolo d'Italia“. Durch ihre zersplitterten Landungen hätten die Engländer und Franzosen ihren guten Willen bewiesen wollen, ohne jedoch nach den äußerlich schweren Verlusten, die sie überall erlitten hätten, noch weitere Kriegsschiffe aufs Spiel zu setzen. Die norwegische Widerstandslinie bei Hamar und Elverum sei weiter nach rückwärts verlegt worden, anscheinend nicht nur aus strategi-

Deutsche Flieger leisteten ganze Arbeit.

Wie bereits gestern im Bericht des Oberkommandos gemeldet worden ist, haben deutsche Kampfverbände britische Kriegs- und Transportschiffe erneut erfolgreich angegriffen. Der hierbei versenkte Zerstörer, der sich im Augenblick des Angriffes am Ausgang eines Fjordes der mittleren norwegischen Westküste befand, wurde durch zwei Bombentreffer vernichtet, das Heck des Zerstörers buchstäblich abgerissen. Nach einer gewaltigen Explosion sank der Zerstörer. Von der Besatzung dürfte ein Teil den Tod in den Wellen gefunden haben. Ein weiterer Zerstörer erhielt einen Bombentreffer auf das Vorschiff, der langanhaltende Rauchentwicklung verursachte. Durch die Wirkung dieser Bomben mittleren Kalibers ist die Befähigung des Zerstörers auf alle Fälle sehr stark behindert. Die Versenkung eines Truppentransportschiffes erfolgte am Westausgang eines Fjordes. Vergeblich versuchte der Transporter, die deutschen Flugzeuge durch Flakfeuer abzuwehren. Unbetrübt, wie auf dem Exerzierplatz, warfen die deutschen Flieger ihre Bomben in das Ziel. Der Transporter legte sich nach Backbord über und sank bald darauf. Ein weiteres Transportschiff von etwa 5000 Tonnen wurde durch Brandwirkung vernichtet. Auch hier haben deutsche Flieger ganze Arbeit geleistet.

Nach einer Meldung aus Stockholm sollen in den Nachmittagsstunden des Montag deutsche Militärflugzeuge zwei schwedische Fischerboote innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer mit Maschinengewehrfeuer angegriffen haben. Diese Meldung ist freierfunden. Die deutsche Luftwaffe braucht keine völkerrechtswidrige Betätigung gegen unbewaffnete neutrale Fischerboote. Ihr Ziel ist der bewaffnete Feind, der überall, wo sie ihn trifft, geschlagen wird.

Japan und die USA.

Washington, 23. April. Starke japanfeindliche Aeußerungen machte der stellv. Flottenchef, Konteradmiral Taussig, vor dem Marineauschuß des Senats. Er erklärte, die fernöstliche Entwicklung der Vereinigten Staaten werde unter Umständen zum Krieg gegen Japan zwingen, falls die bisherigen wirtschaftlichen und finanziellen Druckmittel nicht ausreichten. Chinas Unversichertheit zu erhalten, Japans Versprechungen seien wertlos. Selbst wenn Japan China erobere, würden ihm immer noch wichtige Rohstoffe wie Öl, Gummi und Jinn fehlen. Amerikanische Interessen seien bedroht, weil Amerika ein unabhängiges China brauche, und

Flugkapitän Henke tödlich verunglückt.

Gestern verunglückte, wie aus Berlin gemeldet wird, der bekannte Flugkapitän Diplomingenieur Alfred Henke bei der Ausführung eines Probefluges. Mit Alfred Henke verliert die deutsche Handelsluftfahrt einen ihrer fähigsten Männer, der stets in vorderster Front stand und sich immer mit seiner ganzen Person für das Ansehen Deutschlands zur Luft einsetzte. Sein überragendes Können und seine Umsicht gaben immer wieder Veranlassung, ihn mit großen und schwersten Aufgaben zu betrauen. Seine großen Fern- und Rekordflüge, so die Dñehaltflüge Berlin-Neuport und zurück im August 1938 und sein Schnellflug nach Tokio sind Flugleistungen, die den Vorkämpfer des Atlantikluftverkehrs in der ganzen Welt



(Scherl-Bilderblenst.-M.)

auch in Kreisen, die der Fliegerei fernstanden, bekannt gemacht. Alfred Henke stammte aus Pommern; er wurde 1902 in Groß-Justin als Sohn eines Arztes geboren. Unter großen Entbehrungen erkämpfte er sich sein Hochschulstudium, das er unterbrach, um sich als Zeitfreiwilliger und Freikorpskämpfer einzusetzen. Nach Abschluß seiner Verkehrsfliegerausbildung ging er 1929 nach Columbia in den südamerikanischen Luftraum, um dann 1935 zur Luftansa überzutreten. In Spanien war Henke wieder einer der ersten. Seine Leistungen, gemeinsam mit Hauptmann Freiherrn v. Moreau erzielt, wurden durch die Verleihung der hohen Auszeichnung des Komturkreuzes des Mehdauia-Ordens von Marokko anerkannt. Wenn es galt, sich für Führer und Volk und Vaterland einzusetzen, war Diplomingenieur Henke sofort zur Stelle. So stand er auch diesmal wieder als Kämpfer für Großdeutschland in vorderster Front!

ischen Gründen, sondern weil die Deutschen schnell vorrückten. In den letzten 24 Stunden seien wiederum mehr als 1000 norwegische Soldaten über die schwedische Grenze geflüchtet. „Popolo d'Italia“ schreibt weiter, der englisch-französischen Nervosität setze Deutschland eine olympische Ruhe entgegen. Die deutsche Luftwaffe denke im Augenblick vor allem daran, den Landungsgruppen der Westmächte das Leben recht hart zu machen, indem sie alle Punkte, wo Engländer und Franzosen den Fuß hingesezt hätten, mit ungeheurer Wucht mit Bomben belege. Ganz Norwegen sei nun mit blutigen Aktionen überzogen. Englands Wille, aus Norwegen ein Schlachtfeld zu machen, sei gelungen. Das Schauspiel, das Norwegen jetzt biete, habe in Schweden den Wunsch nach Neutralität nur verstärkt. Die Klugheit des Königs von Dänemark sei bewiesen. Er habe verstanden, seinem Volke die Schrecken einer unnützen Tragödie zu ersparen. — „Stampa“ erklärt, nach der „gigantischen Seeschlacht“, mit der England vor zehn Tagen seine Propagandatrompeten gelassen habe, seien jetzt Berichte von einer „gigantischen Landeschlacht“ in Norwegen in Umlauf gesetzt worden.

es sei schwer einzusehen, wie Amerika angesichts der augenblicklichen Entwicklung aus einem Krieg gegen Japan herauszukommen könne. Inzwischen müßten sich die Vereinigten Staaten davor hüten, einen Krieg gegen Japan ohne Hilfe Englands, Frankreichs und Hollands zu führen. Es sollte ein Seerrieg sein; denn Amerika kann nicht in Japan einmarschieren und Japan nicht in Amerika, wohl aber in den Philippinen. Taussig empfahl die Errichtung eines unangreifbaren Flottenstützpunktes auf den Philippinen, den Weiterbau von Schlachtschiffen sowie Abmachungen mit Engländern, Franzosen und Holländern, die es den amerikanischen Kriegsschiffen ermöglichen, deren Stützpunkte im Pazifik zu benutzen. — Der Militärkorrespondent Major Elliot, der nach Konteradmiral Taussig sprach, warnte nachdrücklich vor einer Beteiligung Amerikas am Krieg in Europa, weil sonst Amerikas innerpolitische Probleme niemals gelöst werden könnten.

Die Aeußerung Taussigs erregte im Staatsdepartement starkes Bestreben. Außenminister Hull erklärte, die Haltung der USA-Regierung in ihren internationalen Beziehungen sei durchaus bekannt und er möchte annehmen, daß Taussig lediglich seiner eigenen Ansicht Ausdruck gegeben habe.

„Wir hintergehen unser Volk.“

Neuport, 23. April. Senator Lundeen (Minnesota), wendet sich in der Presse scharfsten gegen die Flugzeugausfuhr der USA, welche die Verteidigungsnotwendigkeiten der eigenen Küsten dauernd vernachlässige. Lundeen betont: „Ich glaube, wir händigen den Westmächten jedes Militärgeheimnis aus, was man eines Tages auch wird nachweisen können. Wir hintergehen heute unser eigenes Volk, nur weil es Leute gibt, die englisch und französisch eingestellt sind und die Interessen anderer Völker vor die der USA stellen.“

Stockholm, 24. April. Das Außenministerium teilt mit, daß der Verkehr von schwedischen Schiffen östlich des deutschen Sperregebietes im Stageraal zwischen Gindenes-Rodbjerg und Flekkerøy-Sandnes Säge wieder freigegeben worden ist.

Tanger, 24. April. Reisende aus französisch-Marokko berichten über die Beorderung junger Araberinnen in Soldatenbordelle in Frankreich. Diese Maßnahme hat in arabischen Kreisen ungeheure Empörung ausgelöst.

Nr. 99
Ein Bl...
„An...
werden...
der heut...
nehmen...
Pluto...
nur dies...
gers“, d...
den Gra...
den, heu...
zweite R...
strategis...
beruht n...
26. Okt...
burgische...
tadettena...
und trat...
ihn mit...
Mitgeber...
Molke z...
berei Rei...
und Au...
verfaßt...
Krieg ur...
Feldzug...
bei, leitet...
die Fried...
trieb er d...
Taktik de...
gestellt h...
dungssta...
Feldzugs...
währte si...
haben, un...
des Eisen...
nationale...
alt auf se...
tisch tätig...
Seine „G...
noch heut...
die Strat...
Erfolge...
zuteil we...
seinem C...
Vollsgem...
* Di...
sind gest...
Form sta...
Vieb und...
ausgestal...
führer D...
* Di...
Reichsjug...
triegein...
darum, d...
dene Alt...
Aktion, d...
Knochen...
der Hand...
angelegt...
alte Zeit...
Pappart...
Papier n...
broten u...
eingering...
erfolgt...
* Mi...
NSDAP...
wöchentl...
An alle...
Appell, d...
wegzuwer...
regelmäß...
Gegeben...
Zeitschrift...
* Za...
nung de...
Kriege m...
staltet da...
eine Lag...
meinen C...
rung der...
rund 100...
dem Geb...
Der Arb...
Heimatob...
und Kurt...
von Lehr...
aus der...
* Er...
fächsthen...
gewiesen...
Hütung u...
Minuten...
wegzugie...
zu 100 P...
Bestimm...
Frühlings...
* Su...
zu spät...
harten W...
zufüllen...
Boden f...
treiben, f...
dem in...
taufsert...
ic daß...
Der fest...

Lügenpresse in Nöten.

Britische „Siegesmeldungen“.

Nachdem man sich in London mit der Flut von Papierfliegen — es sei nur an die Meldung von der Besetzung Narviks, Drontheims und Bergens durch britische Truppen erinnert, unsterblich blamiert hat, ist die Formulierung der englischen „Siegesmeldungen“ jetzt wesentlich unbestimmter geworden. Man vermeidet nach Möglichkeit die Nennung bestimmter Ortsnamen, da man hofft, auf diese Weise die Erfolgsmeldungen einer Nachprüfung entziehen zu können. Die letzte Verlautbarung des britischen Kriegsministeriums über die Lage in Norwegen ist so büfflig geraten, daß sich der Londoner Nachrichtendienst gezwungen sieht, diese Meldung zu „kommentieren“. Da heißt es wörtlich: „Die Formulierung des Kommunikés läßt darauf schließen, daß in Norwegen alles gut geht.“ Die Engländer gäben den Norwegern jede Unterstützung, „die in ihrer Macht steht“ — wobei es jedem überlassen bleibt, sich das Notwendige dabei zu denken. „Die Ergebnisse können aus militärischen Gründen nicht offiziell beschrieben werden“, verkündet man weiter, aber „vielleicht“ bestünde einer der Erfolge in einem raschen Vormarsch von einem Landplatz in Norwegen, der „wenn es wahr sein sollte“ (!), eine für Deutschland sehr ungünstige Situation schaffen würde. Weiter wird erklärt, falls sich die bisher unbefähigte Nachricht, wonach Drontheim eingeschlossen sei, bewahrheiten sollte, dann würden die Deutschen in Narvik „doppelt isoliert“ sein, wobei man ganz übersieht, daß nach einer englischen Nachricht der letzten Tage die deutschen Truppen Narvik längst geräumt haben und diese Stadt sich „fest in englischer Hand“ befinden sollte. Zum Schluß heißt es dann: „Wenn es wahr sein sollte“, daß die britischen Truppen in Hamar sind, dann würden sich die deutschen Truppen bereits in gleichlicher Defensive befinden.“ Ja, wenn es wahr sein sollte! . . .

Der britische Einmarsch in Hamar, den Reuter kühn vorwegnehmen zu dürfen glaubte, ist jetzt — zwei volle Tage nach diesem „Sieg“ — zum größten Entsetzen des Lügenbüros ausgeblieben, und nun muß man dem englischen Volk, das sich doch schon so gefreut hatte, langsam und schonend beibringen, daß außer mit dem Finger auf dem Atlas kein Engländer in dieser Stadt gewesen ist. Nach bekannter Weise wird die unangenehme Geschichte vernebelt, indem man schreibt, die Lage in Südnorwegen sei „noch unklar“. Immerhin bequem sich Reuter zu dem Eingeständnis: „Es scheint jedoch sicher zu sein, daß Hamar und Elverum seit einigen Tagen in deutschen Händen sind.“ Auf einmal! Und es scheint nicht nur so, es ist sogar so! Weiter stottert das Lügenbüro — man sieht geradezu, wie die Gestirne der Londoner Lese- und Hörer werden —: in Stockholm liefen Gerüchte um, daß starke Truppenkontingente in diesen Gebieten anwesend seien. Aber diese Gerüchte schienen sehr übertrieben zu sein. Die Zahl von 750 Mann, die bisher als „Vorhut“ angegeben worden sei, stelle die „Gesamtzahl“ der Engländer und Franzosen in dieser Gegend dar. Was ist immerhin ein kleiner Unterchied. Warum plötzlich so bescheiden? Sonst kommt es ja den plutokratischen Signoren auf ein paar Nullen auch nicht an? Und warum muß sich das amtliche Reuterbüro seine militärischen Siegesmeldungen ausgerechnet aus Stockholm besorgen, wo der norwegische Jude Hambrø sein Lügenteilnahmefähigkeit aufgestellt hat? Als Lafai Englands Kronprinz das dänische Blatt „Faedrelandet“ diesen Mann. Es sei, heißt es in der Meldung, ein gefährliches und unverantwortliches Spiel, das die schwedische Regierung bulde, indem sie fortgesetzt die Tätigkeit englischer Agenten in Stockholm zulasse. Für die schwedische Wehrhaftigkeit in bezug auf Duldung von Heimgeldungen in den eigenen Blättern spricht auch ein Bericht des „Altonbladet“, in dem es heißt, die Stärke der alliierten Truppen, die in Dänemark stehen, werde mit zwei Bataillonen angegeben. Die Meldung fußt auf Behauptungen eines norwegischen Majors, der überdies erklärt habe, er werde seinen Spazierstock nicht eher beiseite legen, als bis er damit unter den Linden in Berlin spazieren gehen werde.

Der Luftfahrtsachmann des „Daily Express“ meint, die Rolle, die der Luftwaffe im Kriege zufällt, zeige, daß sie in erster Linie eine Hilfswaffe der Flotte und des Heeres ist und dann, für sich allein, eine entscheidende Waffe, wenn sie von einem erbarmungslosen Tyrannen gegen einen kleineren und schwächeren Gegner verwendet wird. — Das mag für England zutreffen. Dort ist von jeher die Flotte die Hauptwaffe, die zu ihrer Unterstützung die Fliegertruppe verwendet. In Deutschland aber ist die Luftwaffe ein selbständiger, ausschlaggebender Machtfaktor der Kriegführung, der gegen jeden Gegner eingesetzt wird, den es danach gelüftet, den deutschen Lebensraum und deutsche Belange anzutasten. Oder war der Einsatz deutscher Fliegerverbände gegen die stolze britische Flotte in Scapa Flow gegen einen „kleineren und schwächeren Gegner“ gerichtet? Fielen die Bomben deutscher Flugzeuge in den jüngsten Tagen in Andalsnes und Namø auf einen armen hilflosen Feind? Wir haben England bisher höher eingeschätzt. Im übrigen scheinen sich die Schriftgelehrten in London über die Bedeutung der deutschen Luftwaffe nicht ganz einig zu sein. Jedenfalls steht die Ansicht des militärischen Mitarbeiters vom „Sunday Express“ im krassen Gegensatz zu der seines Kollegen im „Daily Express“. Er hat nämlich offen zugegeben, daß die Entscheidung im norwegischen Kriege von der Luftwaffe abhängt, und hat damit gleichzeitig eingestanden, daß bisher die deutsche Luftwaffe dort jene Entscheidung gebracht hat, an die noch vor wenigen Tagen in England niemand glauben wollte.

Schüchterne Eingeständnisse.

Die britische Admiralität hat den Verlust von fünf weiteren britischen Kriegsschiffen nachträglich zugegeben. Da die schweren Verluste der Home Fleet namentlich bei den Kämpfen um Norwegen in England offenbar teilweise durchgedrungen sind, hat man sich veranlaßt gesehen, eine in unbestimmten Worten gehaltene Erklärung abzugeben, in der mitgeteilt wird, daß seit Kriegsbeginn 17 britische Kriegsschiffe, den Hilfskreuzer „Rawalpindi“ nicht gerechnet, als verlorengegangen anzusehen sind. Bei diesen Verlusten sind Hilfskreuzer, Vorpostenboote und U-Boote nicht eingerechnet. Da man bisher amtlich nur den Verlust von zehn Zerstörern sowie des Schlachtschiffes „Royal Oak“ und des Flugzeugträgers „Courageous“ eingestanden hat, sind also fünf neue Totalverluste bekanntgegeben worden. Es muß sich auch aus dem Grunde um schwere Einheiten handeln, da man die Namen überhaupt nicht nennt und auch entgegen der sonstigen Gepflogenheiten Tonnageangaben verschweigt. Ueber die Anzahl der Schiffe, die durch Bombentreffer schwer beschädigt und für lange Zeit kampfunfähig gemacht worden sind, schweigt sich die Meldung ebenfalls aus. — Auch der parlamentarische Unterstaatssekretär der Admiralität, Lord Sankey, fühlte im Oberhaus das Bedürfnis zu einem immerhin recht umfangreichen „Gesandnis“ über die Wirksamkeit der deutschen U-Boote gegen die „meerbeherrschende“ Flotte Seiner Majestät. Der Lord zählte, gewiß zum wachsenden Mißvergnügen seiner Kollegen, eine stattliche Reihe von Kriegsschiffen aller Klassen auf, die im Zusammenhang mit den Kampfhandlungen in Standinavien versenkt oder beschädigt wurden. So sind nach seinen Angaben drei Zerstörer, ein U-Boot und ein Trawler der Admiralität gesunken, ein vierter Zerstörer „Hardy“ sei nach schwerer Beschädigung an Strand gesetzt worden. Ein Kreuzer und zwei Zerstörer seien beschädigt worden, aber „sicher in ihre Häfen zurückgekehrt“. Die Schlachtschiffe „Renown“ und „Robyn“ hätten Treffer abbekommen. Weiter hätten vier andere Zerstörer Schäden erlitten. Drei Kreuzer hätten „unbedeutenden Schaden“ durch Bombensplitter erhalten. Wenn man diese „Verlustliste“ mit den klaren Feststellungen der deutschen DKB-Berichte vergleicht, so fehlt hier noch mancher fette „Brocken“ und auch die Beschönigungsphantasen machen die schweren, zum Teil vernichtenden Schäden, die zahlreiche starke britische Flotteneinheiten erlitten haben, nicht geringer. Aber immerhin kann man feststellen, daß Lord Sankey mit seiner „Beichte“ der Wahrheit schon etwas näher gekommen ist. Vielleicht hören wir gelegentlich aus seinem Munde noch weitere „Eingeständnisse“, falls nicht sein Chef, der Vizeadmiral Churchill, einer solchen Bekennnisfreudigkeit einen Riegel vorstellt. — Sehr ausführlich ist auch ein Eingeständnis der „Times“. Sie schreiben, daß die Gesamtlage sehr nüchtern beurteilt werden müsse. Die Seekämpfe bewiesen zwar die (angebliche) Ueberlegenheit der britischen Flotte, andererseits müsse man sich aber im klaren sein, daß Deutschland die Gelegenheit noch nicht gefunden hätte, die Wirkung von Massenbombardierungen auf Schiffe auszuprobieren. Es sei durchaus möglich, so schreibt das Blatt, daß in dieser Hinsicht die Aussichten nicht so günstig für die Engländer ständen wie bisher.

Englands „Organisationsstalent“.

Amsterdam, 24. April. Die englische Presse veröffentlicht ein Beispiel dafür, daß die vor Kriegsausbruch angelegten Stammbücher sehr schlecht geführt worden seien. Es erhielt nämlich u. a. ein 90jähriger Oxforder Bürger seinen Musterungsbefehl, den er damit beantwortete, daß man ihn im Rollstuhl abholen solle. Ferner hat ein 12jähriger Junge in der Gegend von Manchester seinen Stellungsbefehl erhalten. Wie „Daily Mail“ berichtet, werde er ihm Folge leisten, jedoch werde sein Vater ihn vorfichtshalber begleiten.

Deutsche Gewinne — englische Einbußen.

Moskau, 23. April. Die „Iswestija“ befaßt sich in einem Artikel „Eine neue Phase des Wirtschaftskrieges“ mit der grundlegenden Veränderung der wirtschaftlichen Stellungen, die die neue Lage in Standinavien für die beiden hauptkriegführenden Staaten, England und Deutschland, mit sich bringt. Die Zeitung legt an Hand von Zahlenmaterial die Bedeutung des standinavischen Rohstoffmarktes dar, vor allem des schwedischen Erzes für Deutschland, noch mehr aber die Wichtigkeit der Ausfuhr an Lebensmitteln — Milch, Fett, Fleisch und Eier — für England. Mehr als die Hälfte der dänischen Ausfuhr in diesen Erzeugnissen sei bisher nach England gegangen. Das gleiche gelte für eine Reihe von Rohstoffen wie Holz, ferner für Papier usw. Nun sei es damit und auch mit der Ausfuhr Englands nach Standinavien ein für allemal vorbei. „Unter solchen Umständen ist es klar, welche ungeheuren wirtschaftlichen Möglichkeiten sich für Deutschland aus der neuen Lage ergeben. England ist es nicht gelungen, Deutschland die standinavische Pforte zu verschließen. Der Dreizehnte des britischen Neptun, der drohend gegen Deutschland gerichtet war, ist zurückgeprallt, eben als er zum Schlag ausholen wollte, und hat die wichtigsten Lebensinteressen Großbritanniens selbst getroffen.“

Brüssel, 24. April. Zwei belgische Militärflugzeuge stießen über dem Flugplatz von Cosseltes zusammen, stürzten ab und wurden stark beschädigt. Die beiden Piloten wurden verletzt.

Aus Stadt und Land

* Dr. Bey spricht zur deutschen Jugend. Im Rahmen der Aktion für die geistige Betreuung der HJ. spricht Dr. Bey am 29. April 8 Uhr morgens zur Jugend im Rahmen von Betriebsappellen und Morgenstern der Schulen.

* Keine Beschlagnahme am 1. Mai. Der Reichsinnenminister gibt bekannt: Die am Nationalfeiertag des Deutschen Volkes übliche Beschlagnahme und Ausschmückung der Gebäude unterbleibt in diesem Jahre.

* Umschulung zu Lastkraftwagenfahrern. Bekanntlich herrscht an ausgebildeten Lastkraftwagenfahrern infolge der erhöhten Anforderungen der Wehrmacht im Reich ein gewisser Mangel. Um hierin baldmöglichst Wandel zu schaffen und die vorhandenen Lehrkräfte bestmöglichst auszunützen, hat der Reichsverkehrsminister den Korpsführer veranlaßt, Umschulung von Kraftfahrern anderer Art auf Lastkraftwagen unter Einfluß des NSKK. beschleunigt zu fördern. Die Richtlinien sind aufgestellt worden.

Aue, 24. April. Die Kriegerkameradschaft Aue-Zelle im NS-Reichskriegerbund hat in kameradschaftlicher Verbundenheit mit der Arbeitsgemeinschaft der Auer Kriegerkameradschaften einen Kleintalber-Schießstand an der Abtiner Straße erstehen lassen, mit dem nicht nur ein ideales mit den neuesten technischen Einrichtungen und Anlagen versehenes Schießheim geschaffen, sondern durch dessen Bau auch einem dringenden Bedürfnis zur Pflege des Schießsportes in unserer Stadt entsprochen wurde. Die Weihe des Schießstandes erfolgt am kommenden Sonntag vormittag.

** Bischofsweihe. Der Steinarbeiter Haupe aus Pöhlitz, dessen Kleidung, wie gemeldet, auf der Straße durch einen Zigarenrest Feuer gefangen hatte, ist jetzt seinen schweren Brandwunden erlegen.

** Schmölln. In der Küche einer Wohnung in Neuschmölln wurde ein achtjähriger Junge mit Kohlenoxydgas vergiftet tot aufgefunden. Die giftigen Gase waren auch in die darüberliegende Wohnung gedrungen. Ein Kind, das bereits bewußtlos war, konnte ins Leben zurückgerufen werden.

Neues aus aller Welt

Donau-Delta unter Hochwasser.

Elf Dörfer überschwemmt. — 1200 Familien obdachlos. Aus Buzarest wird gemeldet: Infolge des ungewöhnlich großen Hochwassers der Donau wurde u. a. auch das gesamte Donau-Delta überschwemmt, das einem einzigen See gleicht. Bis jetzt wurden elf Dörfer überschwemmt, sie mußten von den Einwohnern geräumt werden. Ueber 100 Bauern- und Fischerhäuser sind eingestürzt. Etwa 1200 Familien sind obdachlos geworden. Das Wasser erreichte stellenweise Höhen, die seit 40 Jahren nicht mehr gemessen wurden. Auch die tiefer gelegenen Teile der Stadt Tulcea wurden überschwemmt.

Sturmflut an der Neuengland-Küste.

In der Neuengland-Küste (USA.) richtete eine Sturmflut ungeheuren Schaden an. Sie unterbrach die Verbindungen zwischen den Küstenorten, spülte Wohnhäuser fort und legte die Schifffahrt lahm. Der Sachschaden wird auf mehrere Millionen Dollar geschätzt.

Neues Erdbeben in der Türkei.

Erdbeben, das Zentrum der bekannten Erdbebenkatastrophe, wurde Montag nachmittag erneut von einem schweren Beben heimgesucht. Viele Häuser sind eingestürzt. Der Umfang des Schadens ist noch nicht zu übersehen.

— 100 Neger verbrannt. Bei einem Tanzvergnügen in einer ehem. Holzfabrik in Natchez (Mississippi) brach ein Brand aus, wobei 100 Neger ums Leben kamen. Der Tanzsaal hatte nur einen Ausgang, in dessen Nähe das Feuer ausbrach. Die Fenster waren mit Brettern verschlagen.

— Eine Explosion ereignete sich in St. Veger bei Billie auf einer Landstraße. In einem Umkreis von mehr als einem Kilometer wurden die Häuserdächer abgedeckt. Mehrere Häuser, darunter ein großer Schuppen, der über 200 Meter entfernt war, wurden vollkommen zerstört. Ein Fußgänger wurde in Stücke gerissen. Eine Frau und ein Landarbeiter erlitten schwere Verletzungen.

Bei u. Hauptstadt: Dr. jur. Paulus Oberst in Schmeberg; Stelle u. veranm. für Politik, Stadt u. Land, Sport u. Bildung; Schriftl. Heimlich Schmidt in Aue; für den folgenden Zeit: Schriftl. Anna Martina Weitzel in Schmeberg; für den Anzeigenenteil: Albert Georgi in Riesa. Druck u. Verlag: C. W. Körner in Aue. R. A. 11111 VI. 6.

Amtliche Anzeigen.

Sn der Zeit vom 28. April bis 5. Mai 1940 können auf den Abschnitt e der Reichssteuerkarte je 3 Stück Eier an jeden Versorgungsberechtigten abgegeben werden. Der Landrat.

Sicherheitsnadeln haben ihr Gutes . . .

Ratschlag 1 zur Pflege der Berufswäsche



- aber sie sind kein Dauer-Erlaß für abgerissene Knöpfe, kein Hilfsmittel für Löcher und geplante Nähte. Wenn man Pech hat, bleibt man sogar bei irgendeiner Gelegenheit ausgerechnet an einer solchen Nadel hängen, und der Schaden ist dann schlimmer als zuvor. - Löcher, Risse und andere Schäden in Arbeitskleidern, -jachen und -hosen lassen sich am besten mit Nadel und faden ausbessern. Je schneller



Das geschieht, um so besser! - Aber nicht nur im Gebrauch, auch beim Reinigen der Berufswäsche kommt es auf die richtige Behandlung an. Wer es hat, fährt gut damit. Zuerst gründlich einweichen und dann kurze Zeit kochen. Weil es so ergiebig ist, kann man es sparsam gebrauchen, bei normaler Beschmutzung reicht 1 Paket für 5 Eimer Wasser. Wer es nimmt, spart Seife und Waschpulver.



IM FÜR BERUFSWÄSCHE

HERAUSGEGEBEN VON DER FACHZEITUNG

7. 8. 1870



22. 4. 1940

Meine liebe, gute Frau, unsere trauergende Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Laura Aurelie Wendler geb. Niedermeier

ging für immer von uns.

In stillem Weh: Der trauernde Gatte u. Kinder nebst Anverwandten.

Sauter, Hörnum (Sgtl.), Sugau, Rablumbad Oberschlema, Oberplanitz.

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet Donnerstag, den 25. April, 13 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Statt Karten.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer teureren Entschlafenen, der

Erbhofbäuerin Lina Bonitz geb. Ludwig

bringt es uns, allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die in so herzlicher Weise an unserem großen Schmerz Anteil nahmen, unseren innigsten Dank auszusprechen. Dir aber, liebe Gattin und Mutter, rufen wir ein „Ruhe sanft“ und „Sabe Dant“ in Dein kühles Grab nach.

In tiefem Schmerz

Oskar Bonitz und Tochter nebst übrigen Hinterbliebenen.

Bernsdorf, den 22. April 1940.

An einem schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden verschied am Montag abend unsere gute und trauergende Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Marie Pfündel geb. Reef

nach vollendetem 74. Lebensjahr.

In stiller Trauer

Bäckermeister Friedrich Pfündel nebst Kindern.

Sundshübel, Kirchberg, Wulm b. Croßen, Danzig, den 23. April 1940.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Seife wenn Sie Dr. Gauditz-Mandelklee

zur Reinigung des Gesichts und der Hände benutzen.

Dr. Gauditz-Mandelklee hat nicht nur dieselbe Reinigungskraft wie Seife, sie ist auch von alters her ein bewährtes Schönheitsmittel! Sie ist sauerstoffhaltig und macht Ihr Gesicht

jugendfrisch & blütenrein!

Seifenlos RM 0,50 Nachmittagsseife RM 0,45

Chem. Fabrik Dr. Gauditz & Arndt, Leipzig.

Großes Ziegenlamm Rastfelder (Zhr. Waldläge) zu verl. Ida Schneider, Schwarzenberg Rodelmann 2



Norddeutsche Dornier - Werke G. m. b. H.

Seestadt Wismar sucht

für die Werke Wismar und Lübeck zum baldigen oder späteren Eintritt:

ausgebildete Stenotypistinnen
Kontoristinnen mit Berufserfahrung
Maschinenbuchhalterinnen
möglichst für Astra-Buchungsautomaten,

Lohnrechner

Betriebsbuchhalter

mit guten Erfahrungen in der Selbstkostenabrechnung.

Lagerbuchhalter

Eingangsrechnungsprüfer

Tabellierer

zum 1. Oktober 1940,

ausgebildete Prüflocherinnen

zum 1. Juli 1940.

Techniker und Facharbeiter des Metallgewerbes ständig gesucht!

Schriftliche Bewerbungen nur von deutschen Reichsangehörigen mit Lichtbild, Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Gehaltsansprüchen, frühestem Eintrittstermin und genauen Angaben über das jeweilige Kennwort an

Norddeutsche Dornier-Werke G. m. b. H. Seestadt Wismar. Personalabteilung



Ein Trauerfall

in Ihrem Hause findet tatkraftvolle, würdige Erledigung durch die

Beerdigungsanstalt Frieden

Mag. Schubert, Aue, Sa.

Geschäft: Bahnhofstr. 29. Ruf 3402.

Annahmestelle: Martin-Wutschmann-Str. 59.

Erdb- und Feuer-Bestattungen.

Ueberführungen

mit 2 eigenen Bestattungswagen mit Personenabteil.

Tag und Nacht, auch Sonntags, erreichbar.

Film-Eck-Lichtspiele Löbnitz

Im Herzen der Stadt

Donnerstag bis Sonntag

Roman eines Arztes

Hauptdarsteller:

Albrecht Schoenhals

Camilla Horn

Maria Andersgast

Theodor Loos

Täglich Beginn 7 Uhr.

Sonnabend und Sonntag 5 Uhr.

FÜR DAS GROSSREINEMACHEN

Scheuersand »Blitzblanke«	Paket	0.08
Salmiak-Putz- und Scheuermittel »Ennie, zum Reinigen von Haus und Küchengeräten aller Art	Paket	0.18
Handwaschpaste zur Reinigung verschmutzter Hände	stark Dose	0.50

KAUFSTATTE MERKUR AUE

Die Rufnummer des „E. B.“ ist 2541.

Unser Eichen hat ein kräftiges

Brüderchen

bekommen.

In großer Freude

Hanna Günther geb. Bollner

Friedrich Günther, Oberleutnant

Rittersgrün

a. St. Almit Dr. Duseberg, Aue.

Gelernter Schlosser

mit Abschlußprüfung des Technikums Mittweida, 53 Jahre alt, kundig in der Blechverarbeitung und Aluminiumbranche sowie in Stanzerlei, Zieherei, Dreherei, Kalkulation und Affordwesen, ferner Herstellung von Zeichnungen, sucht Stellung als Meister oder Betriebstechniker.

Erwin Weißflog, Schwarzenberg, Rüdigerstr. 4.

Marthelher und Beifahrer

für Lastkraftwagen stellt sofort ein

Sugo Böhme, Aue / Sa. Lebensmittelgroßhandel.

Zuverlässigen Bäckergehilfen

stellt sofort ein

Albin Osthel, Bäckermeister

Beierfeld.

Für Villenhaushalt (2 Pers.) eine in allen häuslichen Arbeiten und Kochen vertraute

Hausgehilfin

für sofort od. später gesucht. Wäsche wird von Gärtnersfrau erledigt. Gutes Gehalt, angenehmes Arbeiten u. Zimmer mit fleiß. w. und l. Wasser w. zugesichert. Angeb. an

Frau Marg. Claus, Thalheim / Erzgeb. bei Chemnitz, Feinpappfabrik.

Kinderliebes Hausmädchen

welches zu Hause schlafen kann, für Geschäftshaushalt zum 1. oder spätestens 15. 5. gesucht.

Anna Bieweg, Aue i. Sa., Farbenhandlung, Fernruf 2086.

Erzieher

Gesucht wird zum sofortigen Antritt ein

Stationsmädchen

(auch zum Anlernen), für unsere Abteilung der altersverorgten Frauen.

Bewerbungen mit ausführl. Lebenslauf an die Anstaltsleitung der Kreis-

anstalt Pringsh. Marien-Stift, Schwarzenberg i. Erzg.

Ia Segehühner

weiße Leghorn, braune Italiener, Frühbrut 1939

(2 Tage zur Ansicht) verkauft

Geflügel-Mehner, Aue, Sa., Saarfstraße 18.

Ruf 2856.

Junges Mädchen, 17 Jahre, sucht passende Stellung

für leichte Kontorarbeiten. Angeb. unter A 894 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue erbeten.

Heimarbeiterinnen

für die Korsettmanufaktur gesucht. Perfekte Kräfte bevorzugt.

Paul Kreibitz, Dresden-R15

Ind. Gel. Eing. G.

Frdl. Bedienung

für sofort gesucht.

„Bergschlößchen“ Wölnitz

Am unteren Bahnhof.

Benfionshaus in Radiumbad

Lage gleich, bei größ. Anzahlung möglichst zur sofortigen Uebernahme. Angebote erb.

Grundverehr Aue i. Sa.

Konrad Rosenthal

Bahnhofstraße 37 Ruf 3023

Wohnhaus mit groß. Garten

zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter E. 161 an die

Geschäftsstelle dieses Blattes in Schneeberg.

Jungen, starken Zugochsen

1 Schrotmühle mit Sieber, 1 Handspindel-

presse, 1 Drehbank, 1 Hobelmaschine verkauft

Georg Wolf, Eibenstock. Ruf 600.

Größ. Sanas-Düpf-Lopf

neu oder gebraucht, zu kaufen

gesucht. Dasselbst weiß. Gitter-

bett, ältere Nähmaschine,

Musikschrank, 3 m guter

Reisestoff, 130 Br., einige

Stühle zu verkaufen. Angebote

unter A 891 an die Geschäftsstelle

dieses Blattes in Aue erbeten.

7 noch guterhaltene

Fenster

102x170, zu verkaufen.

„Ebelmannmühle“

Aue-Alberoda.

Gebr. Radio-Apparat

zu kaufen gesucht. Angebote unter

A 892 an die Geschäftsstelle dieses

Blattes in Aue erbeten.

Frictions-Spindelpresse

mit Reibegel-Antrieb, 75-100 mm

Spindelstärke oder mehr, sofort zu

kaufen gesucht. Angebote unter

A 893 an die Geschäftsstelle dieses

Blattes in Aue erbeten.

Guterhaltener

Schnellwasser-Erhizer

für Gas, auch passend für Freileit-

geschäft, zu verkaufen. Zu ertrag.

unter B 3974 in der Geschäftsstelle

dieses Blattes in Schwarzenberg.

Beißer

Marmor-Waschtisch

für Warm- und Kaltwasser, billig

zu verkaufen.

Schwarzenberg-Neuwelt

Hermann-Schmidt-Str. 81

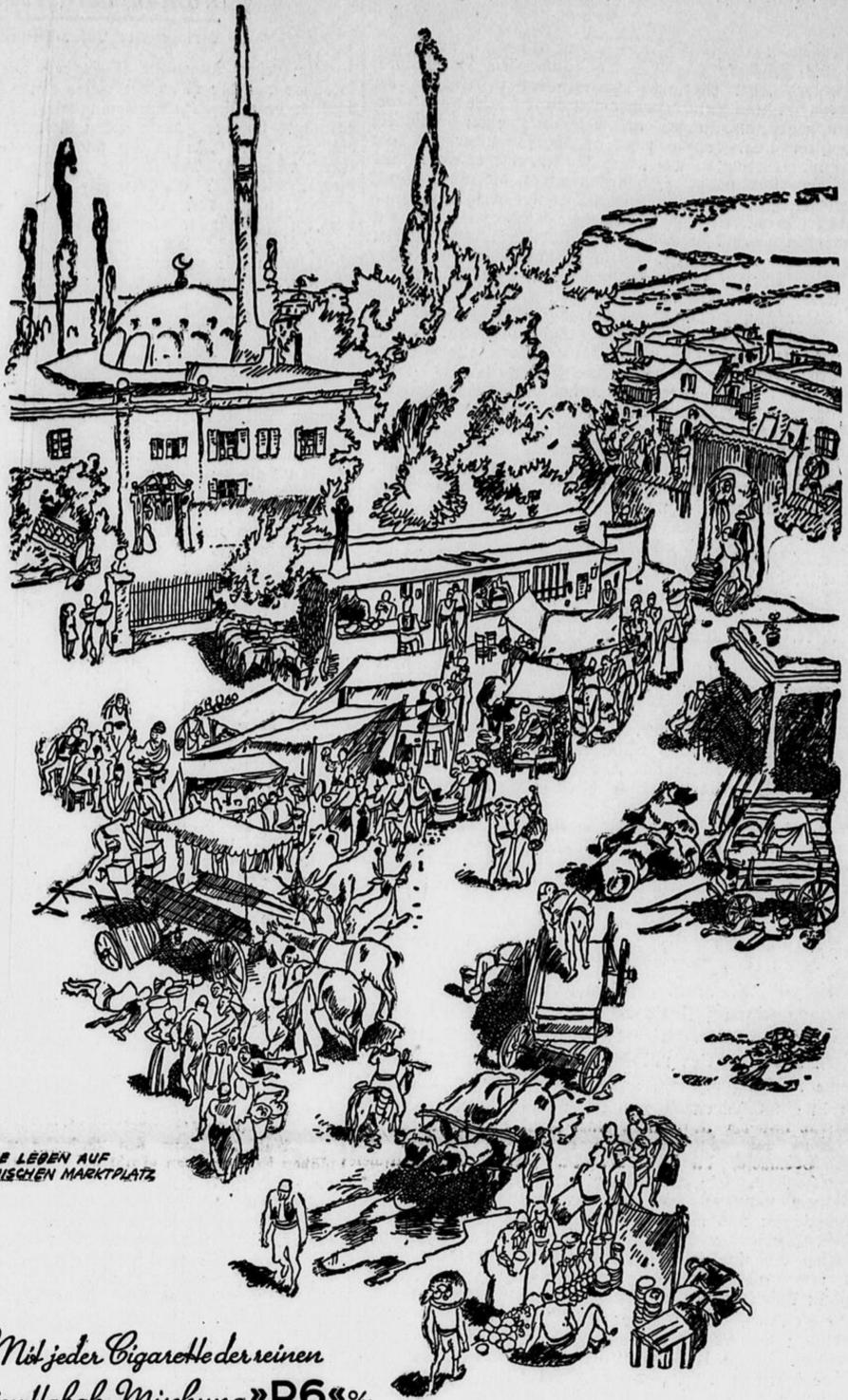
Left den „E. B.“

Aus Stadt und Land

Ein Blick in den Kalender:

Helmuth von Moltke.

„Um große Erfolge zu erreichen, muß etwas gewagt werden.“ Steht nicht dieses Wort des großen Strategen Moltke, der heute vor 49 Jahren starb, auch über dem deutschen Unternehmen in Norwegen, das die Kriegspläne der britischen Plutokraten so gründlich über den Haufen warf? Aber nicht nur dieses eine Wort ist uns vom Wert des „großen Schwelgers“, dessen Fähigkeiten und Leistungen durch Erhebung in den Grafenstand und durch den Marschalltitel anerkannt wurden, heute verblieben. Auf seinem Lebensweg baute sich das zweite Reich, das Deutsche Reich Bismarcks auf, und auf seinen strategisch-taktischen Lehren und auf seiner Organisationskunst beruht noch heute die Schlagkraft der deutschen Waffen. Am 26. Oktober 1800 zu Parchim als Sproß des bekannten mecklenburgischen Adelsgeschlechtes geboren, besuchte er die Seebettenakademie in Kopenhagen, wurde dänischer Leutnant und trat 1822 ins preussische Heer ein. Eine Orientreise machte ihn mit Sultan Mahmud bekannt, der ihn als militärischen Ratgeber an seinen Hof berief. Nach Mahmuds Tod kehrte Moltke zurück und war im preussischen Generalstab tätig. Größere Reisen führten ihn nach Rom und Paris, nach Spanien und Rußland. 1858 trat er an die Spitze des Generalstabes, verfaßte den Operationsentwurf für den deutsch-dänischen Krieg und begleitete 1866 seinen König in den böhmischen Feldzug. Er wohnte der Entscheidungsschlacht von Königgrätz bei, leitete den Vormarsch der Preußen gegen Wien und führte die Friedensverhandlungen in Nikolsburg. Unermüdet betrieb er dann die Beseitigung der Mängel in Organisation und Taktik der Armee, die sich bei Kavallerie und Artillerie herausgestellt hatten, und bereitete alles für den drohenden Entscheidungskampf mit Frankreich vor. Sein Mobilisierungs- und Feldzugsplan („Getrennt marschieren, vereint schlagen“) bewährte sich 1870 glänzend. Er wurde in den Grafenstand erhoben, zum Generalfeldmarschall ernannt, mit dem Großkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet und erhielt außerdem eine nationale Ehrentitelung. Bis zu seinem Tode — er starb 61 Jahre alt auf seinem Gute Kreisau in Schlesien — war er wehrpolitisch tätig, vor allem durch seine zahlreichen Veröffentlichungen. Seine „Gesammelten Schriften“, die 20 Bände umfassen, sind noch heute unentbehrlich für jeden Offizier und erst recht für die Strategen. Daß Helmuth von Moltke trotz seiner großen Erfolge und der vielen Ehrungen, die ihm Kaiser und Volk zuteil werden ließen, bescheiden und anspruchslos blieb, gibt seinem Charakterbild die auch für unsere Zeit der nat.-soz. Volksgemeinschaft vorbildlichen Züge. —bt.



DAS BESCHÄULICHE LEBEN AUF EINEM MACEDONISCHEN MARKTPLATZ

Die Vereidigung der sächsischen Arbeitsdiensthelferinnen fand gestern im Ausstellungspalast in Dresden in feierlicher Form statt. Mittelpunkt der Veranstaltung, die von Musik, Lied und Wort, dargeboten von Führerinnen des Bezirks VII, ausgestaltet wurde, war eine Ansprache von Generalarbeitsführer Dr. Deder-Berlin.

Großeinsatz der HJ. zur Altpapiersammlung. Die Reichsjugendführung hat die gesamte HJ. zu einer neuen Kriegseinsatzmäßigen Großaktion aufgerufen. Es handelt sich darum, das vielfach in den Haushalten ungenutzt vorhandene Altpapier den Zwecken der Wirtschaft zuzuleiten. Die Aktion, die später in eine Dauersammlung nach Art der Knochen- oder Metallfoliensammlung übergehen soll, ist vor der Hand für den Zeitraum vom 25. April bis zum 31. Mai angesetzt. Es sollen nicht nur alte Zeitungen, sondern auch alte Zeitschriften, Schulhefte und Briefumschläge, Bücher, Pappkartons und Einwickelbögen abgegeben werden. Das Papier muß aber sauber sein, also nicht fettig von Butterbroteten usw. In den Häusern werden Hausvorfammlstellen eingerichtet werden, von wo aus die Abholung durch die HJ. erfolgt.

Illustrierte Zeitschriften sammeln! Die Ortsgruppen der NSDAP. sammeln gelesene illustrierte Zeitschriften, um sie in wöchentlichen Sendungen an unsere Soldaten weiterzuleiten. An alle Volksgenossen und Volksgenossinnen ergeht der Appell, die illustrierten Zeitschriften nach dem Lesen nicht wegzuworfen oder liegenzulassen, sondern sie zu sammeln und regelmäßig an die Ortsgruppen der NSDAP. abzuliefern. Gegebenenfalls nehmen auch die Blockleiter die gesammelten Zeitschriften entgegen.

Tagung für Sprechertziehung. Entsprechend der Anordnung des Gauleiters, die Sprechertziehungsarbeit auch im Kriege mit besonderem Nachdruck weiter zu führen, veranstaltet das Heimatwerk Sachsen am 4. und 5. Mai in Meissen eine Tagung, auf der durch Richtlinien und durch einen allgemeinen Erfahrungsaustausch das Rüstzeug für die Fortführung der Sprechertziehung geschaffen werden soll. Es werden rund 100 führende Mitarbeiter des Heimatwerkes Sachsen auf dem Gebiet der Sprechertziehung aus ganz Sachsen erwartet. Der Arbeitsplan enthält am Sonnabend, der mit einem Heimatabend abgeschlossen wird, Vorträge von Dr. Hartmann und Kurt Arnold Findeisen. Am Sonntag sind u. a. Berichte von Lehrer Damme, Oberlehrer Günther und Prof. Dr. Simon aus der praktischen Arbeit vorgelesen.

Erneute Warnung vor frischen Frühlingslorcheln. Vom sächsischen Ministerium des Innern wird erneut darauf hingewiesen, daß frische Frühlingslorcheln (-morcheln) zur Verhütung von Gesundheitschädigungen vor dem Genuß fünf Minuten lang gekocht werden müssen. Das Kochwasser ist weggugießen. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 100 RM. oder mit Haft bis zu zwei Wochen bestraft. Die Bestimmungen beziehen sich nur auf frische, nicht getrocknete Frühlingslorcheln (-morcheln).

Zur Neuanpflanzung von Obstbäumen ist es noch nicht zu spät. Jeder Gartenfreund wird bestrebt sein, die durch den harten Winter verursachten Lücken so schnell wie möglich auszufüllen. Dazu ist jetzt noch Zeit. Auch wenn die mit dem Boden festverwurzelten Bäume und Sträucher schon stark freiben, bräucht die Pflanzzeit noch nicht beendet zu werden, denn in den Baumschulen und Gärtnereien werden die verkaufsfertigen Pflanzen in kühlen Einschlägen zurückgehalten, so daß bis in das erste Halbdrittel gepflanzt werden kann. Wer jetzt noch pflanzt, gewinnt ein ganzes Jahr!

Mit jeder Zigarette der reinen Orienttabak-Mischung »R6« wird immer etwas von einer Stimmung geistiger Abgeklärtheit fühlbar

Dieser Geist der innerlichen Ausgeglichenheit und des Gleichmasses spiegelt sich auch in den Bildern wider, die den Lebensraum des Tabakbauern beschreiben.

Doppelt fermentiert 49



Parole für den Betriebsappell am 25. April.

Meines Volkes Not ist meine Not.
Ich könnte nicht essen, wenn mein Volk hungert!
Gorg Fod.

* Die Friseurinnung Aue hielt unter dem Vorsitz ihres Obermeisters Kurt Morgner-Schwarzenberg in Aue in der Stadtbrauerei und in Schwarzenberg in der „Terrasse“ Bezirksgruppenversammlungen ab. Der Obermeister berichtete über zahlreiche Eingänge von der Handwerkskammer und vom Reichsinnungsverband. Besondere Aufklärung erfolgte über die Seifenverfälschung des Friseurhandwerks, die als geordnet und geregelt gilt. Sechs Lehrlinge haben ihre Gesellenprüfung bestanden und wurden vom Obermeister durch Handschlag mit ermahnen Worten zu Gefellen verpflichtet. Alle Lehrmeister wurden darauf hingewiesen, daß laut Anordnung des Reichswirtschaftsministeriums Werkstattwochenbücher zu führen sind. Auch über die Versorgung mit Nähmitteln und über die neuen Ladenschlußbestimmungen wurde Bericht erstattet und die Nachprüfung der Altersversorgung nahegelegt. — Die Herrschaftsneiderinnung Aue veranstaltete unter dem Vorsitz ihres Obermeisters Kurt Schmid-Aue im Hotel „Blauer Engel“ eine Fachversammlung. Obermeister Schmid gab eingehend Aufklärung über die Reichskleiderkarte und über die Versorgung der Innungsmittglieder mit Nähmitteln. Die Aufklärung wurde allgemein begrüßt. Darüber hinaus wurde über Rundschreiben und Anordnungen der Kammer und des Reichsinnungsverbandes berichtet und über die Nachprüfung der Altersversorgung gesprochen.

Aue, 24. April. Zum Geburtstag des Führers wurde der Polizeileiter der Stadt, Polizeimeister Max Schott, zum Oberleutnant der Schutzpolizei des Reiches ernannt und in dieser Eigenschaft nach Breslau versetzt. Er wird seinen hiesigen Wirkungskreis, aus dem man ihn ungern scheiden sieht, am 30. April verlassen.

Aue, 24. April. Sein 40jähriges Arbeitsjubiläum konnte der Schlosser Emil Jodisch bei der Firma F. A. Lange Metallwerke AG. feiern. Zu diesem Ehrentage hatten sich der Betriebsführer und der Betriebsobmann an dem geschmückten Arbeitsplatz des Jubilars begeben, um dem Kameraden für seine vorbildliche Treue zu danken. Außerdem wurde ihm mit den besten Wünschen ein Geldgeschenk überreicht.

Aue, 24. April. Bei der Firma Erdmann Kirchs, Maschinenfabrik, feiert heute der Eisenformer Martin Seidel aus Schneberg, Stadteil Neustädtel, sein 25jähriges Arbeitsjubiläum. Aus diesem Anlaß wurde der Morgenappell zu einer kleinen Feier ausgestaltet und der Jubilar wurde am geschmückten Arbeitsplatz vom Betriebsführer, dem Vertrauensrat und von seinen Arbeitskameraden beglückwünscht und beschenkt. Das Werkvorsteher umrahmte die Feier.

Beiersfeld, 24. April. Außerachtlassung der Unfallverhütungsvorschriften forderte in einem Industrie-Betrieb ein junges Menschenleben. Eine 20jährige Arbeiterin versuchte, entgegen der Vorschrift, mit Hilfe einer Latte einen Riemen auf eine in Gang befindliche Maschine aufzulegen. Die Latte geriet in ein Scheibenrad, und das Mädchen wurde dabei so schwer verletzt, daß es bald darauf starb.

** Zwickau. Ein Einwohner bekam kürzlich durch die Post einen anonymen Brief, in dem er einer strafbaren Handlung bezichtigt und aufgefordert wurde, 600 RM. Schweigegeld an bestimmter Stelle zu hinterlegen. Der sofort verständigten Kriminalpolizei gelang es, den Erpresser, einen schon wegen Betruges vorbestraften 44jährigen Mann, zu ermitteln und festzunehmen.

** Freiberg. Der Fahrer einer Zugmaschine, die einen mit Kohlen beladenen Anhänger zog, verlor auf einer stark abfallenden Straße die Gewalt über das Steuer. Die Zugmaschine fuhr in den Straßengraben, wobei der Fahrer tödliche Verletzungen erlitt.

** Dresden. Auf der abschüssigen Grundstraße in Loschwitz verfiel die Bremsen eines Lastkraftwagens. Das schwere Fahrzeug stürzte um, wobei der Fahrer und der Beifahrer schwer verletzt wurden. Der Beifahrer starb kurz darauf.

** Dresden. Generalleutnant Praetorius kann heute auf eine 40jährige ununterbrochene militärische Dienstzeit zurückblicken. Als Oberst wurde er 1932 Kommandeur des Artillerieregiments 4 in Dresden. 1934 wurde er zum Generalmajor befördert und zum Inspektor der Behrersahnspektion Dresden ernannt. 1938 erfolgte seine Beförderung zum Generalleutnant. An dieser Stelle hat der in Krieg und Frieden bewährte Offizier an den Vorbereitungen zum Einmarsch der Wehrmacht in der Ostmark und im Sudetenland sowie im heutigen Kampf entscheidend mitgearbeitet.

Hans im Glück

Roman von Kurt Ricmann

Verlag: Oskar Meißner, Weidau i. Sa.

Im ersten Augenblick ist Herbert wie erschlagen. Einfach sprachlos vor der Phantastik dieses Herrn, wie auch vor seiner wirklich beachtlichen Unverschämtheit. „Das ist tatsächlich der Krumpfs!“ stößt er hervor. „Ein Rekord...“ „Nichts Neues bei uns, Sir!“ „Lassen Sie mich ausreden! Ein Rekord der Unverschämtheit! Denken Sie wirklich, daß ich dieses Affentheater mitmache? Glauben Sie im Ernst, daß ich mich vier Wochen lang von Ihrem Zeitungsschreiber beschnüffeln, wie ein Pfingstochse als Paradebestück auslachen lasse? Herr, Sie scheinen wohl Reklamechef hier zu sein, aber von Menschen haben Sie verdammt wenig Ahnung! Suchen Sie sich für Ihren Plan aus, wen Sie wollen. Mich kriegen Sie nicht dazu!“

Der Reklamechef scheint aus den Wolken seiner unpersonlichen Höhe plötzlich auf die Erde zurückgeholt zu sein. Er befehlt den Mann vor sich wie ein Wundertier. „Ja — was wollen Sie denn tun?“ „Ihrem Spitzhund von Reporter beim ersten Frühstück einen Haken versetzen, daß er für den übrigen Teil der Reise kampfunfähig ist. Ihrem Filmfritzen strecke ich die Zunge raus, und wenn Sie es tatsächlich darauf ankommen lassen sollten, mir ein gefälliges Frauenzimmer auf den Hals zu schiden, bei Gott, ich lehre am nach Chicago und Sie sollen mir diese Beleidigung büßen! Nein, mein Herr, daraus wird nichts, so wahr ich Hansens heiße und heute morgen noch keinen Bissen gegessen habe! Ich schlage Ihnen nochmals im Ernst vor: Geben Sie mir die vier-tausend Dollar...“ „Kommt nicht in Frage!“ „Dann lassen Sie mich reisen, aber still und unerkannt. Ich bin kein Filmstar, sondern ein vernünftiger Mensch!“ „Unmöglich, Sir. Wir haben bestimmte Anweisungen. Der Reiseplan kommt von...“ „St mir gleichgültig von wem. Aber unter diesen Umständen bestellen Sie bitte dem Herrn, daß er ein Idiot ist.“

In diesem Augenblick sagt hinter ihm eine weibliche Stimme: „Ich danke Ihnen verbindlich!“ Verblüfft fährt Herbert herum. Da steht ein Mädchen und lächelt. „Da wird sich freuen, wenn ich ihm mitteile, was Sie von ihm halten!“

„O Gott, Lady Joanes!“ stürzt der Manager auf das Mädchen zu. „Ich hatte keine Ahnung, daß Sie im Hause sind, sonst hätte ich den aufgeregten Herrn natürlich längst entfernt.“ Herbert will aufstehen, aber das Mädchen blinzelt ihm verstockt zu, er solle ganz ruhig bleiben. Dann tippt sie den Manager auf den Nerven und sagt lächelnd: „Sie sind ein Gel, Solvers. Wissen Sie auch warum?“ Und als der Unglückliche verlegen den Kopf schüttelt, fährt sie fort: „Weil Sie alle Menschen mit einer Elle messen. Weil Sie keine Phantasie haben. Weil Sie kein Menschenkenner sind. Für einen Reklamechef ist das sehr übel. Ein Mann in Ihrer repräsentativen Stellung hätte sofort bemerken müssen, daß Mister...“ „Hansen!“... „also, daß Mister Hansen nicht mit gewöhnlichem Maß zu messen ist. Jeder Durchschnittsamerikaner hätte einen Luftsprung gemacht, wenn er gehört hätte: Reporter, Film, Zeitung! Er wäre begeistert von sozial „publicity“. Aber können Sie sich vorstellen, Solvers, daß etwa ich mir Vaters Reklamerummel hätte gefallen lassen?“

„Aber Lady Joanes! Diese Idee! Sie lieben doch die Ruhe, die stille Zurückgezogenheit!“ „Sehen Sie... ich hab's Pa gleich gesagt: das ist nichts! Was würden ihr überhaupt ohne mich tun? Ich mußte auch kommen, um euch Klarzumachen, daß Mister Hansens Reklameentwurf der einzige war, der selbständig gedacht, also originell und darum sicher wirksam ist. Und nun merken Sie wohl auch, Solvers, daß es noch mehr solche abseitigen Menschen wie mich gibt — zum Beispiel diesen Mister Hansen. Nicht wahr?“ wendet sie sich mit begauberndem Lächeln zu ihm. „Allerdings! Aber ich verstehe nicht...“ „Wie ich dazu komme, mich in Ihre Angelegenheiten einzumischen, nicht? Ich bin das Tochter. Außerdem hier sein ordnungsgemäßer Stellvertreter. Sie kennen doch Pa?“

Herbert ist verzweifelt. Er versteht kein Wort von der ganzen Sache. Und wie immer, wenn er verlegen ist, wird er grob. „Zum Teufel auch, woher sollte ich das denn? Ich kenne außer meiner Zimmerwirtin in Neupark nur einen einzigen Amerikaner. Und dessen Namen habe ich vergessen.“ Er kramt die Karte aus seinem Sacko. Er heißt Norman Philipps und muß sogar irgendwo in diesem vertrackten Chicago wohnen. „Sehen Sie, das ist mein Vater!“ lächelt die junge Dame. „Ich bin Lady Joanes, geborene Philipps, und Vater ist Generaldirektor der Chicago-AG.“ „Das ist Ihr Vater...“ „Auch das noch!“ stöhnt Herbert und sinkt in den Sessel. „Dann aber rafft er sich blitzschnell auf und will zur Tür.“ „Wohin, Mister Hansen?“ „Nach Hause! Ein Mensch, der sozial Rech hat wie ich, gehört in die Sofaede, aber nicht nach USA.“

Da lächt die Frau, die wie ein Mädchen aussteht, hell auf. „Im Gegenteil! Sie haben viel Glück! Einmal haben Sie das persönliche Karte. Die gibt er nur Deuten, auf die er große Stücke hält. Sie hätten mit dieser kleinen Karte in diesen Räumen jede Tür offen gefunden. Aber ganz abgesehen davon: Sie gefallen auch mir. Ich schätze Männer, die nicht alltäglich sind und ihre eigene Meinung haben, denn sie sind selten bei uns. Kommen Sie! Wir essen mit Pa gemeinsam zu Mittag!“ Und dann spricht sie, über die Schulter hinweg, zu dem Manager, der klein und bescheiden im Hintergrund steht: „Um Mister Hansens brauchen Sie sich nicht mehr zu bemühen. Die Sache regle ich selbst.“

Das ist eine zauberhafte Nacht, ein Paradies unter Sternen. Weit sieht man vom Dachgarten des Hochhauses über die dunkle Stadt Savanna, in der nur die hellen Straßen wie Perlenschnüre aufglühen. Aus der Tiefe steigt warme Luft empor, gewürzt mit einem süßen Hauch von Ananas. Dort unter den Palmen spielt eine „Musik-Band“ Tango auf Tango, zart und verhalten. Künstliche Wasserfälle, von verdeckten Lichtern bunt angeleuchtet, rauschen zwischen fremdem Blätterwerk.

Hanna schwebt mit dem Baron über das von unten erleuchtete Parkett. Er ist ein vorzüglicher Tänzer, und Hanna tanzt für ihr Leben gern. Lächelnd steht Frau Helene ihnen nach.

„Schönes Paar!“ meint Hamilton und saugt an seiner Zigarre. „Sehen Sie nur, wie die Leute ihnen nachblicken! Schade, daß Ihre Tochter verheiratet ist! Die zwei sind wie geschaffen füreinander.“ Frau Helene schweigt und steht still vor sich hin. Sie erschrickt... aber der Mann neben ihr spricht nur aus, was sie schon oft heimlich gedacht hat. Warum ist Hanna nicht mehr frei? Warum kam das Glück nicht, ehe sie diesen Herbert Hansen kennenlernte? Diesen unbegreiflichen Dickschädel, der lieber seine Frau im Stich läßt, als mit ihrem Geld zu leben! Wenn sich ein Weg fände, diese Ehe auf eine schickliche Weise zu lösen, sie würde nicht zögern, ihn zu beschreiben — ach, was überhaupt würde sie nicht tun, um ihrer Tochter den Weg zum Glück zu ebnen!

(Fortsetzung folgt.)

Konzert, Theater und Film

* „Frau im Strom.“ (Ablen-Lichtspiele, Aue, Ernst-Gebner-Platz.) Ein hochdramatisches Werk, das starke Anklänge an einen Kriminalfilm aufweist, dessen Spannung und Wucht aber gemildert werden durch romantisch-heitere Episoden. Uttilla Hörbiger steht als Leiter einer Autoreparaturstätte im Mittelpunkt der Geschehnisse, die sich um ein Mädchen (Gertha Feiler) ranken, das den Tod in der Donau suchte, von Moys gerettet und einem neuen Leben zugeführt wird. Der Film schildert in packenden Einzelheiten, wie die Kameradschaft der Männer von der Autowerkstätte durch das fremde Mädchen ins Wanken gerät, wie der Kraftmenschen Moys die Konflikte, in die sein Hannerl ganz ohne Schuld hineingeraten ist, zerlegt und einen Verbrecher zur Strecke bringt, wie einem Winkelschwarz endlich das unsaubere Handwerk gelegt wird. Oskar Sina, Fritz Rosp und Alexander Trojan sind die Kameraden des vielgeprüften Moys-Uttilla, und Herbert Gernot und Werner Scharf geben den schurkischen Gegenspielern abschreckende Gestalt. — Im Besprogramm stehen die Tänzerinnen und Solistinnen der „Bild- und Musiktheater“ schon bei ihrem Erscheinen auf der Bühne mit lebhaftem Beifall begrüßt, der beste Beweis für die Wertschätzung, die sich die Künstlerinnen in Aue bereits erwerben konnten. Zu dem gern nochmals Geschauten und Gehörten kommt manches Neue. — Die Kriegswagenchau über die Ereignisse im Norden kann man garnicht oft genug sehen, ja, sie wird bei der Wiederholung erst recht zum unvergeßlichen Erlebnis.

Heinrich Schmidt.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

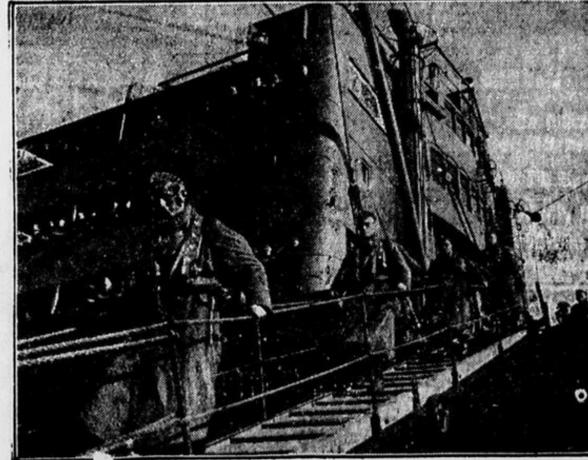
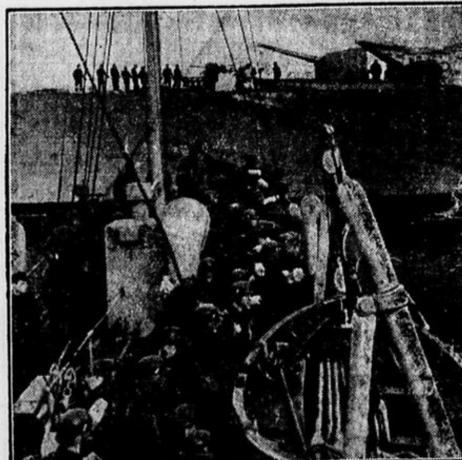
Serminalender

(Ohne Verantwortung der Schriftleitung)

Dr.-Curt-Geltner-Bad in Schneberg. Badezeiten: Schwimmbad: Männer: Dienstags, Donnerstags 1/2-7 Uhr nachm., Sonnabends 9-12 vorm. und 1/2-7 Uhr nachm. Schwimmbad: Frauen: Mittwochs und Freitags 3-5 Uhr nachm. Familienbad: Dienstags vorm. 9-12 Uhr, Mittwochs 5-1/2 Uhr, Freitags 5-1/2 Uhr. Wannen- und medizinische Bäder: Dienstags bis Sonnabends von 9-12 Uhr vorm. und 1/2-7 Uhr nachm. Licht- und Dampfbäder und medizinische Bäder vorher anmelden. Fernruf 251.

Kirchennachrichten.

Aue, St. Nicolai. Freitag 19 Uhr Männerverein im H. Pfarrsaal.



Immer neue Truppen- und Materialtransporte für Norwegen.

Bild links: Kleinere Fahrzeuge haben die Landungskorps übernommen und setzen von den Kriegsschiffen ab.

Bild rechts: Deutsche Fliegergruppen betreten über den Landungssteg norwegischen Boden. (R.-Zinneder und R.-Protop-(Scherl)-M.)

Gutes Einvernehmen mit der norwegischen Bevölkerung.

Hier besuchen junge Norwegerinnen auf ihrer Stifftfahrt einen von der deutschen Luftwaffe besetzten Flughafen, wo ihnen unsere Flieger gern Rede und Antwort stehen. (Scherl-Bildberdienst.-M.)